

Wachstum über alles

Was gegen das so oft geforderte Wirtschaftswachstum einzuwenden ist, hat Angelika Wuttke zusammengetragen

Der Hit „Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt, wir steigern das Bruttosozialprodukt,“ von GeierSturzflug 1983 könnte das Credo vieler Wirtschaftspolitiker sein. Sie fordern: „Wachstum, wir brauchen mehr Wirtschaftswachstum! Mindestens 3%! Nur so kann es uns wieder gut gehen, können Arbeitslosigkeit und Inflation beseitigt werden.“ Mit solchen Argumenten begründen sie Hartz IV, die Einschnitte ins Soziale Netz und andere Maßnahmen.

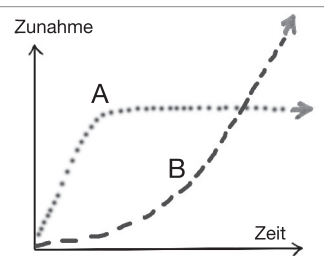
Das geforderte Wirtschaftswachstum scheint dabei ein Naturgesetz oder Dogma zu sein. Aber das ist es nicht! Es ist nur eine von zahlreichen Wirtschaftstheorien. Durch politische Entscheidung wurde sie seit 1967 zu einer Maxime der deutschen Wirtschaftspolitik und später der Europapolitik.

von Menschen, Tieren und Pflanzen verläuft in den frühen Phasen recht schnell und hört bei einer optimalen Größe auf. Nach dem 21. Lebensjahr wächst der Mensch nicht mehr quantitativ, sondern verändert sich noch qualitativ.

Aber Wirtschaftswachstum ist kein natürlicher Prozess, sondern eine mathematische Formel: Es wird als Steigerung des Bruttoinlandsproduktes (eine Erweiterung des „Bruttosozialproduktes“) im Vergleich zum Vorjahr definiert. D.h. das, was in diesem Jahr zum Beispiel um 3% gesteigert wurde, ist das Ausgangsniveau für das nächste Jahr, das wiederum um 3% gesteigert werden soll. Dieses Prinzip, das auch aus der Zins- und Zinsezinsrechnung bekannt ist, ist ein exponentielles Wachstum.

Die Dimensionen des exponentiellen Wachstums zeigt die folgende Geschichte vom persischen Kaiser nach der Erfindung des Schachspiels: Voller Begeisterung wollte der Kaiser dem Erfinder jeglichen Wunsch erfüllen. Dieser bat um ein Getreidekorn auf dem ersten Qua-

Was ist mit Wirtschaftswachstum denn gemeint? Wachstum kennt jede/r, weil wir alle ja wachsen: Das natürliche Wachstum



A = natürliches Wachstum
B = exponentielles Wachstum

drat des Schachfeldes und um die Verdoppelung dieser Menge für das jeweils nachfolgende Quadrat. Der Kaiser, der zunächst froh über solche Bescheidenheit war, musste bald feststellen, dass in seinem gesamten Reich nicht genügend Getreide vorhanden war, um diesen „bescheidenen“ Wunsch zu erfüllen. Auf das 64. Feld des Schachbretts hätte der persische Kaiser mehr als 500 Welt-Getreideernnten legen müssen – so sehr wäre die Menge exponentiell angewachsen...

In der physischen Welt geschieht ein solches Wachstum gewöhnlich dort, wo wir Krankheit oder Tod finden. Krebs z.B. folgt einem exponentiellen Wachstumsmuster. Zuerst wächst er langsam und dann immer schneller - wenn man die Krankheit schließlich entdeckt, hat sie bereits eine Wachstumsphase erreicht, in der sie oft nicht mehr gebremst werden kann. Exponentielles Wachstum endet gewöhnlich mit dem Tod des Organismus, von dem der Krebs abhängt.

Auf die „Grenzen des Wachstums“ im wirtschaftlichen Bereich wies 1972 die Studie hin, die weltweites Aufsehen erregte: in einer begrenzten Welt könne es kein unbegrenztes Wirtschaftswachstum geben,

das müsse unweigerlich zum Kollaps führen. Die Autoren wiesen auf das absehbare Ende der Energieressourcen hin und gaben damit Anstoß zum Umdenken, z.B. in Richtung Nachhaltigkeit und erneuerbare Energien.

Andere Wachstumskritiken setzen bei der Lebensqualität der Menschen an: es gehe ihnen nicht besser, wenn sie immer mehr konsumieren, immer schneller fahren, immer mehr Quantität bekommen. Wirtschaftswachstum werde damit gegenläufig zum Wohlergehen der Menschen. „Weniger ist mehr“ – „Qualität statt Quantität“ – „Besser einfach leben“ sind Kennzeichen für alternative Lebensmodelle.

Die Frage der Gerechtigkeit ist ein weiterer Kritikpunkt am Wirtschaftswachstum: in einem begrenzten System kann das Mehr der Einen nur mit dem Weniger von Anderen einhergehen. Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst. Eine Politik des Wirtschaftswachstums bedingt und zementiert diese Entwicklung.

